

---

Lothar Heinicke

# ernsthaft heiter

dem lachenden und dem weinenden Auge

---

## **Widmung**

*Dem lachenden- und dem weinenden Auge in uns  
gewidmet, dass ihr vereinender Blick an Tiefe gewinnen  
möge.*

## **Prolog**

Der Ernst und das Heitere werden in einem Zwillingswagen ausgefahren – wir müssen uns davor verneigen, wenn wir einen Blick hineinwerfen wollen.

# Inhaltsverzeichnis

WIDMUNG  
PROLOG  
ERMUNDERND  
WERK-KUNST  
FLIEGENTRAUM  
KURMÄSTLICH  
HERR TUGENDSAM  
TEUFELSBRAUT  
KUCHENGLÜCK  
DIE LETZTE FRAGE  
MAL EHRlich  
NACH HÖHEREN GESETZEN  
ENTRÜSTET  
TRÖSTERlich  
DER NÖRGLER  
FÖRMLICH  
DIE LETZTE DREHUNG  
DIE ROLLE  
DER GARTENPFAHL  
FAST  
ABBILD  
DER APFELBAUM  
DAS RIFF  
POTENTIELL  
DER REST IST SCHWEIGEN

STILLBEGLÜCKT  
NACHBARLICH  
OBJEKTIVIERT  
SCHLÜSSELFRAGE  
DAS FIEBER  
DAS NUDEL-GERICHT  
DER WUNSCHTRAUM  
DER ZEUGE, AUSDRÜCKLICH  
DIE PRÄGUNG  
DER NUTZEFFEKT  
DER CHORLEITER  
KINDERGLÜCK  
MARKTANTEIL  
AUSGEGOREN  
IN WOCHEN  
DER SCHATTEN  
SAMMELBEGRIFFE  
DER LERN-PROZESS  
UNVERMUTET  
SPIEL-TECHNISCH  
DETAILGETREU  
MORGENLAND  
DIE TÄUSCHUNG  
ALLGEMEIN  
ANALYTISCH  
FRESSVERGNÜGEN  
ENT-MANNT  
DIE SÜSSE  
DAS LEIB-GERICHT

HERZENSLIED  
GESCHMEICHEL  
DRUM & DRAN  
IN POLITUR  
DAS GEBOT  
OPFERGANG  
FRAU TRUDE, BEIFÄLLIG  
ERGRIMMT  
ALTBEWÄHRT  
EIN SCHWEINELEBEN  
DER GRENZSTEIN  
DIE BUHLE  
SCHAUERLICH  
DAS RECHTE LOS  
BLICK-VEHIKEL  
HORIZONTAL  
SICH ZUGESTANDEN  
DER SCHMERZENSMANN  
FLÜGELKUNDE  
STELLENGESUCH  
REGIE  
SPLITTER: DER SIEG, DER SPASS  
SICH SELBST, UREIGENS, DERSELBE  
VERERBUNG, GETREU, MIT BEDACHT  
ZWECK-MÄßIG, DER GEWINN, MIT VORSICHT  
MIT NACHSICHT, GLÄSERN  
DER GAST  
GESETZT DEN FALL, HINZUGELADEN  
ZUGPUNKT

WEITLÄUFIG  
VOR-GABE  
VON FALL ZU FALL  
AUF DAUER  
SICH SELBST ERLEGEN  
DIE AUSEINANDER-SETZUNG  
ZEITLICH  
DER HERING  
WACHSTUMSRATE  
DIE LAUFBAHN  
DER HELFER  
AM LETZTEN ORT  
WÄSSRIG  
VERKITSCHT  
EIN AMT IN WUNDERN  
VERFRÜHT  
LECKEREI  
VOLLENDEN, VERLIEBTE WORTE  
X-BELIEBIG  
DIE SCHLANGE  
DER IMPULS  
PÜNKTLICH  
POSTUM  
HUNDS-GEMEIN  
GEEINT  
DER SPRUNG  
DIE BEGEGNUNG  
DER SCHAUER  
DEMASKIERUNG

DAS ALTE GRAB  
DER WÄSCHEPFAHL  
SYMBIOSE  
DER STERN  
DIE ÜBUNG  
DAS LEID AM LIED  
ZUM OSTERFEST  
LEIERMANN  
RANDERSCHEINUNG  
DIE MEISTERSCHAFT  
GRÖSSE  
VERSTECKSPIEL  
DER URLAUBSCHEIN  
HÄRTEFALL  
ROLLENTAUSCH  
CIRCA  
STELL-PLATZ  
DAS WISSEN-MÜSSEN  
EFFEKTIV, HÜNDISCH  
DAS ÜBERALL  
DER GAST VON NEULICH  
DAS ABGELEGTE  
BERUFUNG  
DAS TREFFEN  
DIE ANKUNFT  
INTERIEUR  
DER NICHTSNUTZ  
KATALOGISIERT  
DER KONTOSTAND

GEHEILT  
LEBENSLÄNGLICH  
EPILOG  
INHALT

## **ermunternd**

Ein Spätchen ging neu eingekleidet  
auf einer Straße, die ihm zubereitet –  
damit man seiner sich entsann,  
fing es auch noch zu singen an,  
es warf sich stolz in seine Brust  
im Federkleide seiner Sangeslust,  
der Schnabel stand weit aufgerissen  
in diesem frohen Singenmüssen,  
und seinesgleichen, das ihm zugehört,  
ward ganz von dem Gesang betört –  
Nur eine Nachtigall, die recht verschlafen schaute,  
sich nicht so sehr am Lied erbaute,  
natürlich war sie tolerant,  
wie man es einem Meister zugestand,  
war dieses Lied auch recht bescheiden,  
man mochte doch den Sänger leiden,  
der seinem Trotzdem hier ein Lied geweiht  
und sich als Sangesbruder eingereiht  
in diese frohe Sängerschar,  
wo man sich selbst ein König war.

---

## **Werk-Kunst**

Herr Biedermeier stand vor seinem Herde,  
der küchenwärts sich sehr verehrte,  
man hat sich in gewissen Schranken  
an seinem Platze selbst zu danken –  
wohlwollend briet Herr Biedermeier  
in einer Pfanne seine Hühnereier,  
auch andre Dinge hat er sehr gemocht,  
doch diese heute nicht gekocht –  
er saß nun, weil schon länger da,  
am Tisch und war den Eiern nah,  
die er auf einem Teller ausgebreitet,  
gebraten und sich zubereitet,  
und rings um Eiweiß und um Dotter  
floss ausgelassen etwas Botter,  
damit man, rein vom Namen her,  
als Spiegel-Ei vollkommen wär –  
Herr Biedermeier sah nun immer wieder  
auf diesen Teller, brav und bieder,  
und da er künstlerisch sich lang schon nah,  
er dieses Bild mit Freuden sah –  
wie hält sich doch die Einfachheit  
auf einem Teller und als Bild bereit,  
sodass Herr Biedermeier nun beschloss,  
dass ihn das Essen sehr verdross,  
liebäugelt man auch sehr vom Magen her  
mit solchen Dingen als Verkehr,  
hier heißt es künstlerisch und zubereitet,  
dass man enthaltsam sich erleidet –  
er nahm denn dieses Leib-Gericht,  
gewachsen an sich selber im Verzicht,  
und trug, sich eigens zum Gefallen,

dies Kunstwerk in der Künste Hallen –  
hier sieht man es als abgestilltes Leben  
sich künstlerisch in manche Blicke heben,  
und fachlich, wenn damit vertraut,  
hat manches Auge sich daran erbaut –  
der Schöpfer stand mit Schöpferkraft  
sehr angetan in dieser Nachbarschaft,  
und wohlgewollt hat man ihm zugenickt,  
weil man dies Teil von ihm erblickt –  
bald ward nun von des Künstlers Seite,  
damit man sich dazubereite,  
ein Antrag auf Papier gestellt  
zum Beitritt in die Künstlerwelt –  
meist will man, wenn im Kunstverein,  
als Mitgliedszahl nicht gern alleine sein,  
aus diesem Grunde ward sehr lang beraten  
und dieser Mann dann vorgeladen –  
durch seine Eier nun schon kunstbenannt,  
ward unser Herr vereinsverwandt  
und als die Nummer Dreizehnhundertzehn  
mit einer Mitgliedschaft versehen –  
weltweit ward von ihm ausgestellt,  
was sich als Kunst nun noch dazugesellt,  
und manches Kennerauge war entzückt von dem,  
das diesem Mann geglückt –  
und später dann, ein Millionär,  
gab viel von seinem Gelde her,  
und macht' mit diesem Unikat  
auf Partys seitdem großen Staat –  
Das eben nenn ich großes Leben:  
Mit seinen Eiern sich in solche Kreise heben,  
manch Schöpfergeist ist weit gereist,  
bevor man ihn dort eingekreist,  
doch wahre Kunst bringt als Vollendung  
sich solcherweise zur Verwendung,  
wohl dem, der dort als Ei geschöpft und gegenwärtig sei,

oft spiegelt sich, verständlich und als Konterfei,  
der Kunstverstand in einem Spiegelei -  
Nur einer, der als solcher sehr vermessen,  
hat aus Versehn es aufgeessen,  
und dieses dann auf *seine* Art als Kunstwerk innen  
aufbewahrt.

---

## Fliegentraum

In einem Kelch saß einstmal eine Fliege,  
ein kleines Fliegenmädchen,  
und herbestellt aus einem Fliegenstädtchen -  
das Glas, obwohl längst leergetrunken,  
bewahrte einen Rest, am Boden hingsunken,  
und wie es einer Fliege oft ergeht,  
ward sie von diesem angefleht -  
und unser Fliegenmädchen,  
im Uhrwerk klein ein Fliegenrädchen,  
nahm allen Mut zusammen  
und kroch zu dieser weingetränkten Ammen -  
der Glasesboden, rotbefleckt,  
von einem Weinrest zugedeckt -  
und dieser Duftrest aus dem ausgetrunkenen Glase  
floh unserm Fliegenmädchen in die Fliegennase,  
und seufzend ward davon gesprochen,  
dass liebend gerne man daran gerochen,  
natürlich unerhört und weiter drinnen,  
den Ohren fern und ihren Sinnen -  
und unsre kleine Fliegenmaid,  
die angetan mit ihrem schönsten Kleid,  
trat näher an den Rest heran,  
was man beobachtbar auch sehen kann,  
und tat ihr Zünglein in das Rot der Lauge,  
zu prüfen, ob es noch zum Naschen taugte -  
es rann der rote Rebensaft  
als letzter Gruß von seiner Weineskraft  
auf dieser Zungenstraße  
ins Fliegenleben aus des Weines Glase,  
und als des Weines Endprodukt  
es durch der Fliege Seele zuckt -

und blitzestrunken als des Weines Geistesfunken  
erfasst es unser Fliegenmädchen,  
das grad herangenah aus seinem Fliegenstädtchen,  
und wie es meist beim Weine geht,  
ward ihr dabei der Kopf verdreht,  
des Beines Schritt geriet ins Wanken,  
auch die Moral verlor die letzten Fliegenschranken,  
und etwas schräg sank sie in diesen letzten Rest vom  
Weine,  
der Taumelkelch verschied im Abendscheine,  
dann löschte eine letzte Pflicht  
im Kelch das kleine Fliegenlicht,  
und dunkelnd ward nun eingehüllt,  
was kurz vorher ein Herz erfüllt.

---

## **kurmästlich**

Ein Herr ward abgelagert,  
dieweil beträchtlich abgemagert –  
so lag er denn seit längerer Zeit  
kurmästlich für sich selbst bereit,  
natürlich war's ihm lieber,  
man sprach nicht drüber,  
damit er an der Leidensstätte  
sich selbst zu danken hätte –  
mit Absicht hat sich die Erklärung  
als Eignungsprüfung zur Bewährung –  
so wird man denn als Eigenart  
nur für sich selber aufbewahrt  
und hält sich zur gegebenen Zeit  
als Kurversuch für sich bereit,  
so dargelegt und selbst gepflegt –  
Ein Engel, der grad mal vorüberflog,  
versah den Herrn mit einem Futtertrog,  
trogträglich wird ein Engel pfleglich,  
und unser Herr, schon lange weggekauert,  
nicht mehr der Lage Ernst bedauert,  
er nimmt das holde Flügelwesen,  
von dem er einstmals schon gelesen,  
und spricht ein ernstes Wort darüber,  
ob es ein Dieses oder Jenes sei,  
mit dem man sich aus dieser Haft befrei,  
so eingehaftet abgekraftet –  
gut nachbarlich ist die Beziehung,  
wenn engelhaft dabei noch die Bemühung –  
Herr Mager, der seit längerer Zeit am eignen Lager,  
ward nun als Meinung sehr begehrtlich,  
weil ritterlich und durchaus ehrlich,

der Zustand, der ihm zgedacht,  
ward wörtlich und des öff'ren dargebracht ,  
so rein und aus Gefälligkeit  
und aus der Not der reifen Zeit,  
so reiflich zeitlich - so zeitlich reiflich -  
der Kurgast ward mit dieser Gastlichkeit  
ein Reifezeugnis seiner eignen Zeit  
und ausgestellt, zum großen Glück,  
von einer Schau als bestes Stück -  
So moderiert wird man als Stück dem Ganzen vorgeführt,  
man sieht, man kennt sich zur Genüge,  
geht man aufs Ganze auf dem Weg zum Siege.

---

## Herr Tugendsam

Herr Neuerlich war von Natur aus treu,  
damit er sich und seine Welt erfreu,  
denn prüfend scheint es wohlgetan,  
was man gekonnt betreibt und mehr nach Plan -  
als Stützpunkt und ganz allgemein  
war man in dieser Art nicht mehr allein,  
denn solchermaßen ist man gut versorgt  
und zweifelsfrei in diese Welt geborgt -  
so ward Herr Neuerlich denn auch bekannt  
und achtungsweisend im Gespräch genannt,  
vor allem in der Männerwelt, die marktlich dazu aufgestellt -  
da man den Dingen wohlgenogen,  
hat man vor diesem Mann den Hut gezogen,  
und wenn sein Schritt sich marktverbreitet,  
was ohnehin man oft bestreitet,  
tat man in Ehrfurcht und mit Blicken  
dies Tugendwunder neu beglücken -  
wie schon erwähnt, war seine äußere Erscheinung,  
weil außen dran und auch als Meinung,  
doch recht erwähnenswert,  
vor allem, wenn im Licht bewährt -  
Nun aber stand am Rande da ein Grüppchen  
von aufgeputzten jungen Püppchen,  
dem man als ein besondres Naturell,  
und noch dazu als Junggesell,  
nicht ganz geheuerlich, so abenteuerlich -  
mit Gestik, Mimik ward hier sehr geflüstert  
und enger noch der Damenkreis verschwistert,  
welch Ironie betrat da manches Mündchen,  
so marktbetagt und auf ein Stündchen -  
Ein Markt, der sich betretbar macht,

wird oft mit solcherlei bedacht,  
auch sieht er öfter mit Erröten,  
was da in dieser Art vonnöten -  
Als nun Herr Neuerlich, recht abenteuerlich,  
marktbreitlich kommt einhergeschritten,  
war zu befürchten, dass sein Anstand und die guten Sitten  
zu seinem und der andren Schaden  
doch hierbei in Gefahr geraten,  
denn mancher wird sehr oft belehrt,  
wenn von der Damenwelt mehrfach verehrt -  
Herr Neuerlich trat nicht mehr lange in Erscheinung  
mit der von ihm verfassten Meinung,  
bald fiel er bei den aufgestellten Damen  
rein bildlich aus dem Tugendrahmen -  
Man sieht, auf Märkten ist mit solchen Sachen  
und überhaupt kein Staat zu machen,  
man halte sich mit seinem Glück inkognito diskret zurück,  
man bleibt nicht lange mehr ein Tugendheld,  
wenn das der Nachbarin nicht sehr gefällt.

---

## Teufelsbraut

Ein Igel, wie sowohl auch seine Frau,  
die tranken heute Himmelblau,  
so himmeltrunken, blau gewunken -  
die Nasen waren duftgeschwängert  
und himmelwärts emporverlängert,  
wie es wohl kommt, dass solches einen Igel frommt? -  
ein Teufel sah die Igeleien  
sich blau vergnügt am Himmel freuen,  
der Teufel, weil er sowieso verspätet,  
hat bald dem Igelpaar das Wort geredet,  
geschickt, wie man als Teufel zwackt,  
hat er die Rede später angepackt -  
zuvor als junger Held ritt er dem Paar entgegen,  
von Stolz geschwellt, wie es die Helden pflegen,  
der Eindruck fiel recht günstig aus:  
die Igelfrau bemühte den Applaus,  
denn meist zu Pferde bereist ein Ritter diese Erde -  
kommt erst derselbe angetrabt,  
sich Weiblichkeit am Anblick labt,  
und wie die Brust metallverbreitert,  
belebt die Frau sich blickerheitert,  
und weil man drin sich spiegeln kann,  
vergisst man schnell den Igelmann -  
der nun vergaß bei solchen Spiegelbräuten  
die blauen Igelschnupperfreuden,  
die Ehe ward etwas zerrüttet,  
weil farblich glänzend zugeschüttet -  
es trat der Teufel nun, soweit das möglich war,  
geübten Schrittes vor das Igelpaar,  
des Mundes Winkel leicht emporgezogen,  
am Hut die Feder kühn verbogen,

sprach er der Igelfrau von Reverenzen,  
um seinen Anblick redend zu ergänzen –  
ein Igelherz, noch winterlich vom Schlaf getrübt,  
ist schnell in solche Schau verliebt,  
der Teufel mit beblechter Brust  
hat dieses schon vorher gewusst –  
war auch des Igels liebe Frau  
ein wenig noch vom Himmel blau,  
ein Teufel wird schnell ausgesöhnt,  
so teuflisch von Erfolg verwöhnt,  
man bot der Igelfrau das Händchen  
und bracht ihr blickverwandt ein Ständchen,  
jetzt klang ein Lied zur Klampfe,  
die Igelfrau erlag dem Kampfe –  
dem Igelmann das Herze brach,  
so sah er nun dem Paare nach,  
und um das Ganze zu vergessen,  
hat er dann einen Wurm gefressen,  
der Magen, wenn er recht gefüllt,  
so manchen Kummer stillt,  
das wahre Glück man erst erfährt,  
wenn man sich erdlich redlich nährt.

---

## **Kuchenglück**

Wie köstlich ist uns die Rosine  
auf einer gut gebacknen Kuchenbühne,  
wie glanzvoll ist doch diese Rolle,  
die man dabei dort spielen solle,  
wie herrlich ist man eingerahmt,  
im Backfleiß schon vorhergeahnt –  
damit man sich daran belehre,  
erwirbt man so die Kuchenehre,  
man ist damit sehr gut beraten,  
vollendet man die Backzutaten,  
denn Zutun zeigt sich so als schick  
durch das geübte Partnerglück,  
und wie man doch das Auge schwängert,  
wenn man durch sich den Blick verlängert –  
inmitten aufgestellter Kaffeetassen  
lässt sich das ganze Glück erfassen:  
hier ist man wer, hier darf man sein,  
ist unter Gleichen nicht mit sich allein,  
in einen Kuchen eingedichtet,  
sieht man die Augen auf sich selbst gerichtet,  
und was schon jede Zunge ahnt,  
ist in uns vorher angemahnt –  
damit man etwas von uns sehen kann,  
hat man umrandet noch ein Außen dran,  
so ist man treulich ausgeschildet  
als das, was man sich eingebildet,  
man steht auf einem Tisch in bessern Kreisen,  
um sich als Bild dort zu beweisen,  
und wie das Urteil fähig spricht,  
erweist man sich als Leibgericht –  
der Leib beweist an sich sehr ehrlich,

was ihm von dieser Welt begehrtlich,  
und jedes Gramm trägt dazu bei,  
dass ihm das Pfund gebührtlich sei -  
auf jeden Fall wird dadurch fällig,  
dass man an einem Tisch gesellig,  
letztendlich trägt wohl auch die Kaffeerrunde  
im Herzen eine Götterstunde,  
was sich denn auch am Wort beweist,  
das diesen Kuchen eingekreist -  
fachmännisch wählt die Urteilskraft  
ein Stück von dieser Liegenschaft,  
die nun bekanntlich diesen Weg beschreitet,  
der ihr vom Grund her aufbereitet -  
so darf denn das Rosinenklein  
rein vom Geschmack her etwas Großes sein,  
so wird man wörtlich in den Mund genommen,  
ist man auf den Geschmack gekommen,  
und legt so seinen Weg zurück  
im frisch gebacknen Kuchenglück  
zuförderst dieser allgemeinen Meinung:  
dass man gelungen als Erscheinung.

---

## Die letzte Frage

(Notizen zu einem Vers des Geheimen Rates)

„Ich hab´ mei´ Sach´ auf nichts gestellt“ -  
Wie int´ressant, ist man mit einem Nichts verwandt,  
welch Standpunkt kündigt sich da an,  
der sich aus einem Nichts gewann? -  
Gott helfe mir, es ist da einer, der schon nicht mehr hier,  
wo ist er jetzt, wo fiel er hin,  
welch´ Stützpunkt zeitigt ihm der Sinn? -  
Wie groß ist doch gewagt, was man so leicht dahin gesagt -  
Jedoch, geflügelt oft, ein Wort, trägt einen Engel fort,  
der hat sei´ Sach´ auf einen Wind gelegt,  
wenn er sich flügelreich gepflegt -  
man sieht, ein Hauch trägt eine Sache auch,  
nur eben dieses Nichts, als Rätselwort,  
scheint mir ein recht be-denklich Ort -  
der Ausspruch spricht es aus:  
Solch Gast bringt uns Gefahr ins Haus,  
hier liegt, definitiv, ein Urgrund schief,  
die Sache, rein auf nichts gestellt? -  
welch eine Wunderwelt,  
so rein kann keine Sache sein -  
des Pudels Kern als Nichts steht einem Pudel fern -  
sollt´ dieses Nichts dem Punkte Mittel sein?  
wer ist´s, der stimmt in diesen Jubel ein? -  
das Nichts, als letzte aller Fragen,  
was hätt´ es dazu auszusagen? -  
wie eingeeengt man doch solch Nichts bedrängt -  
wie das wohl wär, pflegt man mit einem Nichts Verkehr? -  
verkehrt verkehrt, wer sich mit einem Nichts belehrt,  
das Denken wird gekränkt,  
wenn es sich an ein Nichts verschenkt -

rein Gar-Nichts als ein Gegensatz zur Welt polartig  
vorgestellt? -

Pfui Teufel - hier schon regt sich mir der Zweifel,  
nicht mal der Teufel stellt sich etwas vor,  
wenn er sich an ein Nichts verlor -  
so eben lehrt das Nichts den Mann:

Ein Nichts ist etwas, das es gar nicht geben kann,  
es widerspräche schon als Wortgewalt  
sich selbst und seines Sinn's Gehalt.

---

## mal ehrlich

Man ist stets der, den man an sich erfährt,  
getreu dem Slogan, den man an sich nährt,  
und weil es sich mal so gehört,  
man gerne auf sich selber schwört -  
wer hält sich schon für ungeschickt,  
wenn er sich an sich selber glückt,  
wer meint nicht, dass er mit Bedacht  
sich in der Welt erzählt gemacht,  
dass man beglaubigt und getreu  
derjenige, weil welcher sei? -  
Um alles denn in dieser Welt  
ist man stets der, der sich gefällt -  
getreu der allgemeinen Meinung  
liebt man sich selber als Erscheinung -  
so groß und hohl es klingen mag,  
man bringt sich gerne an den Tag,  
es riecht sehr oft nach Selbstbetrug,  
hat man nicht an sich selbst genug -  
tut man auch recht bescheiden,  
man kann sich nicht vermeiden,  
die Glocke, die sich klanglich übt,  
ist stets auch in den Ton verliebt,  
das eben zeigt das Maß der Welt,  
dass man sich selber dargestellt.

---